

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 73.

Kronstadt, den 10. September

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Am verflossenen Samstag hatte das hier garnisonirende 3. Bataillon von Baron Wacquant Infanterie Musterung. Um 8 Uhr früh rückte das Bataillon in vollster Parade auf den Exercierplatz vor dem Purzengässertor, wo der Hr. Generalmajor und Brigadier C. Treter Ritter von Trittsfeld und der respic. Hr. Kriegskommissär von Gutenu daselbe besichtigten. Mittags war Tafel in dem Garten bei Nr. 1., und Abends bei Fackelschein Zapfenstreich mit Musik, wo zuerst vor der Wohnung des Hrn. Generalen mehrere Musikstücke vorgetragen wurden.

Mit dem 1. October d. J., mit Beginn des 1840/41ger Schuljahres, werden die hiesigen katholischen Lateinschulen, worin ohne Unterschied der Religion und Nation alle Diejenigen, welche die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen, aufgenommen werden, von Neuem eröffnet. Außer den durch die hohe kön. Gubernialverordnung unter der Z. 12636/1833 vorgeschriebenen Lehrgegenständen betrifft der Unterricht die ungarische, deutsche und walachische Sprache, den methodischen Gesang und Deklamationsübungen, und es können Diejenigen, welche Lust dazu haben, auch die in der Nachbarschaft befindliche k. Normalzeichenschule besuchen. — Die in Nr. 56 unsers Satellites erwähnte Prüfung der gemachten Fortschritte verschafft den Eltern die Ueberzeugung, daß dieselben eine zweckmäßige Bildung ihrer Kinder in dieser Schule mit Recht anhoffen können.

Aus dem Badeorte Sauerbrunn nächst Kositz erfahren wir, daß der früher in Klausenburg stationirt gewesene und nun nach Agram versetzte Hr. Generalmajor und Brigadier Conrad Mederer v. Mederer und Ruthwehr, Ritter des kön. bairischen Militär-Verdienst-Ordens, am 17. August, im 59. Lebensjahre plötzlich am Schlagfluß gestorben sei.

Türkei.

Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 8. August enthält folgenden Artikel: »Die orient-

alische Frage nähert sich bestimmt ihrem Ende. Am 15. Juli ist zu London zwischen den Repräsentanten der hohen Pforte und denen von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, eine Convention unterzeichnet worden, in welcher die Bedingungen der Ausgleichung dieser Frage, so wie die zur Ausführung derselben anzuwendenden Maßregeln definitiv festgesetzt worden sind. Diese Bedingungen und diese Maßregeln sind von der Art, wie man sie von dem Rang, den jene Mächte behaupten, von ihrer Billigkeit und ihrer Würde erwarten durfte. Mehmed Ali bleibt Statthalter von Aegypten, mit der Befugniß, die Administration dieses Landes seinen Descendenten in gerader Linie zu hinterlassen. Man läßt ihm auch das Gouvernement, aber nur lebenslänglich, desjenigen Theils vom südlichen Syrien, der sich von Aegypten und dem rothen Meere, bis nach Saint-Jean-d'Acre erstreckt, den See von Libyas mit inbegriffen; den übrigen Theil von Syrien, Adana, Candia und Arabien soll er binnen einer kurzen Frist räumen. — Mehmed Ali hat bisher satzsame Beweise von Scharfsinn gegeben, daß wir uns zu dem Glauben berechtigt halten, daß er die oben erwähnte Ausgleichung annehmen werde, welche ihm nicht nur, so lange er lebt, ein hinlänglich ausgedehntes Gebiet einräumt, um mehr als einen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern auch seiner Familie eine schöne und glänzende Erbschaft vorbehält. Sollte es jedoch anders sein, sollte er sich, wider alle Erwartung und Berechnung der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, auflehnen wollen, so dürfte das Resultat seines Widerstandes nicht zweifelhaft sein. Alle Folgen hiervon würden auf sein Haupt zurückfallen.«

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11. August zufolge ist das letzte Bollwerk der Karlisten, das Fort el Colado de Alpuente im Königreiche Valencia, jetzt auch die Hände der Truppen der Königin gefallen. Es gelang dem Commandanten der Linie am Rio Blanco, die Besatzung, als sie eben den Platz räumen wollte, theils gefangen zu nehmen, theils zur Ergebung zu

nöthigen. Es sind 169 Mann, darunter die Cabecillas Lasalado und el Prinado, 18 Officiere und 2 Feldprediger. Man hofft, bald auch des Anführers Marco sich zu bemächtigen. Der Obergeneral hat den Befehl gegeben, daß die ganze Besatzung, sowohl die, welche sich ergeben haben, als die, welche gefangen genommen wurden, wegen ihrer hartnäckigen Weigerung, den Indult anzunehmen, hingerichtet werden solle!

Großbritannien und Irland.

Die Allgemeine Zeitung enthält unter der Aufschrift: »Paris, 19. August« folgendes Actenstück: »Memorandum, einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer großbritannischen Majestät. Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbst des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten, deutlichsten und unbestreitbarsten Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständnis hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hoch wichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß all ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwohl sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehmed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen zu müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche die Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des ottomanischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europa's unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wechselfällen der Zukunft preiszugeben, und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren auszusetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen

eine Lösung der Verwicklungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet den künftigen Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternativen gestellt und aufs Tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hiebei im Spiele sind, entspricht, hielten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben sogleich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwicklungen zu lösen.«

»Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehmed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Pascha's von Aegypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangsmaßregeln gegen Mehmed Ali Theil zu nehmen.«

»Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre diesfällige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer seyn, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdies wenden sie sich inständig an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandria ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehmed Ali zu dem Zweck anbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichsbedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwicklungen in der Levante ein Ziel zu setzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen.«

nisterium des Auswärtigen am 15. Juli 1840. (Besanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags.)

Unter den vielen Beschreibungen des Schlusses der jetzigen Parlamentssession ist die wichtigste die des Spectator, die mit einer langen seltsamen Pantomime (Indessen keiner stummen) verglichen wird. Genanntes Blatt äußert sich auf folgende Weise: »Die Hochzeitsession ist zu Ende gebracht. Sowohl die Lords wie die Gemeinen thaten zu guter Letzt ihr Bestes, um mit dem Rest der Aufgabe fertig zu werden, bis endlich Montag Nacht der letzte Act des Drama's ausgespielt, und alles für die Ankunft der Königin vorbereitet war, die Tags darauf wie eine gebietende zarte Fee oder Elfenkönigin am Ende einer Pantomime erscheinen sollte, um den Vorhang fallen zu machen. Diese letzte Scene war ungewöhnlich glänzend. Die Erscheinung der von ihrem Gemahl geführten und von zwei andern königlichen Personen begleiteten jugendlichen Victoria und zugleich die Anzahl der diesen Auftritt umgebenden Zuschauer machten eine solche Wirkung, daß man zweifeln konnte, ob die in dem eigentlichen Drama enthaltene Handlung eines solchen prächtigen Schlusses werth sei. — Nun da die Königin den Gliedern des Reichsparlaments ihre gnädige Erlaubniß erteilt hat, »jene Pflichten wieder aufzunehmen, die sie so sehr zum Vortheil und Wohl des Landes erfüllen« — das heißt Wasserhühner, Rebhühner und Fasanen zu schießen, bis die Bedürfnisse des Staats weitere Subsidien erheischen — haben wir Zeit, das Vorrücken des in Aussicht gestellten Dubliner Parlaments zu betrachten.«

Die Repealassociation hielt am 10. August unter Anwesenheit D'Connell's in der Dubliner Kornhalle eine große Versammlung. Nach Aufnahme einer bedeutenden Anzahl frischer Mitglieder erhob sich D'Connell zu einer Rede über die neue Municipal-Corporationsbill, die er in ihrer jetzigen, von den Lords herührenden Gestalt, für eine neue dem irischen Volke angethane Beleidigung und für einen neuen Beweggrund zur Auflösung der Union erklärt. Er klagt besonders über den erhöhten Census und die bis zum Oktober 1841 hinausgeschobene Frist des Inwirkungtretens dieser Bill. Im Verlaufe seiner Rede sagte er: »Ich klage den Herzog von Wellington, Lord Lyndhurst und Peel und seine Partei an, daß sie bei dieser Bill ihr feierliches, Irland verpfändetes Wort gebrochen haben. Sie sagten früher im Parlament: »Laßt eine Bill durchgehen über Sicherung des Einkommens des Clerus, und ein Armengesetz, dann versprechen wir euch eine Corporationenreform.« Diese Bedingungen wurden erfüllt, aber statt, daß sie ihr Versprechen erfüllen, geben sie uns ein fast ganz unbrauchbares Gesetz.« Der Redner setzt dann auseinander, daß gegenwärtig die Regierung, eines solchen Parlaments gegenüber, selbst nicht im Stande sei, etwas für Irland zu thun.

Der ministerielle Globe macht auf die zahlreichen Petitionen aufmerksam, welche aus allen bedeutenden Handelsstädten des Landes bei der Regierung eingegangen sind, und unter vollständiger Billigung der ministeriellen Politik in dieser Angelegenheit, energische Maßregeln gegen die chinesische Regierung wünschen. Lord Palmerston soll sich noch v. J. an die Comitee der ostindisch-chinesischen Association in London gewendet, und dieselbe um Mittheilung ihrer Ansichten über den Stand des brittischen Handels mit China und die zu befolgenden Maßregeln ersucht haben. Die Comitee erklärt die mit dem Opiumhandel beschäftigten Kaufleute von allem Tadel in Bezug auf denselben frei, da das brittische Parlament diesen Handel anerkannt und die chinesischen Behörden denselben nicht nur geduldet, sondern auch an dem Gewinn Antheil genommen, den derselbe abwirft, auch zu verstehen gegeben hätten, daß sie zufrieden gestellt seien, wenn nur die Opiumschiffe in der Whampoa-Bay blieben. Die Comitee schlägt dann noch vor, daß es sehr wünschenswerth wäre bei der chinesischen Regierung einen Handelstractat zu erlangen, durch welchen gestattet würde: 1) Zulassung in Canton nicht nur, sondern auch in einigen nördlichen Häfen. 2) Daß die Handelsverbindungen mit China im Allgemeinen geknüpft werden dürfen; und die chinesische Regierung soll für ihre gewählten Individuen Sicherheit leisten. 3) Britische Unterthanen, die in China Handel treiben, dürfen nicht als Untergebene behandelt werden. 4) Ein Zolltarif wird von beiden Regierungen festgesetzt, der nicht überschritten werden darf. 5) Den Repräsentanten der Königin, als Ober Intendanten des Handels, muß directe Communication mit dem Kaiser, seinen Ministern und den Localbeamten gestattet sein; auch muß es ihm zustehen in Peking oder in irgend einem Hafen zu residiren. 6) Wenn die chinesischen Gesetze von einem Britten verletzt werden, darf nur dieser bestraft werden der sich vergangen hat, die Strafe aber nicht auf Alle ausgelehnt werden. 7) Weigern sich die Chinesen ihre Häfen im Allgemeinen zu öffnen, so muß die Abtretung einer Insel, auf welcher eine brittische Factorie errichtet werden kann, durch Kauf oder andere Weise erlangt werden.

Der König und die Königin von Belgien sind am 7. Aug. in London eingetroffen: Man vermuthet, der Zweck dieser Reise sei eine vom Dheim der Königin Victoria zu versuchende Vermittlung der Differenzen zwischen Frankreich und England.

Der Sun bemerkt hierüber Folgendes: »Die preiswürdige und erhabene Aufgabe einer Ausgleichung der zwischen Frankreich und England eingetretenen Differenz hätte in Europa keinen würdigeren Vollbringer finden können, als den König Leopold; mag die Mission gelingen oder nicht, jedenfalls wird sich Sr. Maj. die allgemeine Dankbarkeit aller Freunde des Friedens verdienen.«

Frankreich.

Paris 17. August. Die Mitschuldigen Louis Napoleons, die mit ihm aus England herüber kamen, sind nun auch hier eingetroffen, und in dem Gefängniß der Conciergerie unterbracht. Es hat jeder ein besonderes Zimmer, so weit als möglich von einander entfernt. Unter ihnen befindet sich der Kammerdiener des Prinzen, der auch in einer Soldaten-Uniform ergriffen wurde; der Prinz beklagt vorzüglich dessen Entbehrung, weil er gewohnt ist, stets von ihm an- und ausgekleidet zu werden, und er es herabwürdigend findet, diesen Verrichtungen sich selbst zu unterziehen; allein der Gefängnißdirektor hat seinem Begehren, den Kammerdiener mit ihm zu vereinigen, nicht willfahren können. Die auf ihren Gütern abwesenden Pairs beeilen sich nicht, in Paris einzutreffen; einstweilen werden aber die hier anwesenden hinreichen, um morgen die Untersuchungskommissarien zu ernennen. Allem Vermuthen nach können die öffentlichen Sitzungen nicht vor dem Monat December beginnen, wie dieses auch zur Zeit in der Sache Fieschi der Fall war; die Untersuchung an sich erfordert immer einige Zeit, und selbst die Commissarien wollen die schöne Jahreszeit und die gewöhnlichen Ferien genießen. — Das hiesige Publikum macht sich fortwährend lustig über die in allen Blättern wiederholten Proklamationen des Unterpräfekten und Maires von Boulogne, nach deren Inhalt man glauben sollte, diese Herren mit der Nationalgarde und den Zollbeamten hätten durch die Verhaftung von Louis Napoleon und seiner Begleiter eine Heldenthat erster Klasse ausgeführt, während sie nichts thaten, als was in ihren auf der flachen Hand liegenden Pflichten lag, und auf die leichteste Weise ins Werk zu setzen war. Die Lächerlichkeit dieser Proklamationen wird noch durch die Dekorationen der Ehrenlegion vermehrt, welche die Regierung mehren Beamten von Boulogne ertheilt hat.

Wenn man dem Courrier de l'Europe, der in London erscheint, glauben darf, so hatte der Präfident die Politiker der Partei, welche ein solches Unternehmen bis auf Ludwig Philipps Tod oder dessen gänzliches Zerwürfniß mit Thiers vertagt wissen wollten, nicht zu Rath gezogen, sondern nur einige militärische Hitzköpfe befragt. In einem letzten Cabinetrath zu Carlton-Gardens, unmittelbar vor der Einschiffung, wurden die Proklamation, die neuesten

Briefe aus Frankreich vorgelesen, über das Loos Ludwig Philipps und seiner Familie debattirt, und ihnen Ham zum Aufenthaltsorte Bestimmt. Dann vertheilten sich die Verschworenen, um nicht Verdacht zu erregen, und kamen erst in Greenwich, Woolwich, Margate &c. an Bord. In Wimereux rechneten sie auf wenigstens 500 Mann, die zu ihnen stossen würden, und so hofften sie, wie der aus Elba zurückkehrende Napoleon, im Vorrücken die ganze Armee aufzurollen.

Am 19. August Morgens fand man in verschiedenen Quartieren von Paris Anschläge, die einen Aufruf zur Befreiung Ludwig Bonapartes enthielten.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 15. Aug. Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürfen aber binnen Kurzem durch neu ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden.

Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu sein, daß diese noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän, Namens Abbot, mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, der Kaiser habe diesen Gesandten kalt empfangen und eben so entlassen.

Preußen.

Die Magdeburger Zeitung vom 18. August meldet: »Heute Früh um 6 Uhr, an einem freundlichen Sommermorgen, erfolgte durch eine Festfahrt in 2 Zügen von 30 Wagen, die mit Guirlanden und Fahnen der preussischen und sächsischen Landesfarben geschmückt waren, die Einweihung der Magdeburg-Elbthalhalle-Leipziger Eisenbahn, die gegenwärtig ihrer ganzen Länge nach dem öffentlichen Verkehr eröffnet ist. Trotz der frühen Stunde, war das Publikum zu Tausenden versammelt, um das frohe Ereigniß zu begrüßen, das in Verbindung der Elbe-Dampfschiff-Fahrt eine rasche und wohlfeile Communication bereits zwischen vier der bedeutendsten Städte Deutschlands hergestellt, und das in socialer und commercieller Hinsicht für uns von so großer Bedeutsamkeit sein wird.«

Zur Nachricht,

Der heutigen Zeitung wird kein Satellit beigelegt, nächsten Montag dagegen wird derselben, einen ganzen Bogen umfassend erscheinen.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.